

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

W

531

abgelesen

1

Der übersinnliche Mensch und die
Frage der

Willensfreiheit und Seelenunsterblichkeit.

Offentl. Vortrag, gehalten zu Leipzig, Dresdenert. 7.
(Luise Schmidt-Haus)
am 11. V. 1918, 8 Uhr.

Sehr verehrte Anwesende,

Die zwei wichtigsten Fragen der Menschheit: Willensfreiheit und Seelenunsterblichkeit sind nicht zufällig zusammengekoppelt. Vielmehr wird ein untrennbarer Zusammenhang sich ergeben. Diese beiden Fragen bilden auch den Angelpunkt alles philosophischen Strebens.

Die Naturwissenschaft kann diesen beiden Fragen auch nicht einmal nahe kommen. Sie sehen aus auf eine tiefere Selbsterkenntnis. Naturerkenntnis muss beruhen bei wirklichem Selbsterkenntnisstreben.

Louis Wallstein: Das unterbewusste Ich.
Ganz anders als gewöhnlich der Naturwissenschaft muss

man denken lernen, wie seiner Zeit durch die Koperni-
kanische Weltanschauung ein Umdenken, Umvorstel-
len nötig wurde

Ausgeschlossen muss werden beim geistigen Erkennen
alles äußere Erkennen, was erinnert werden kann,
sondern die Gedächtniskraft selbst, um zu wirkli-
chem Geisteswissen zu kommen, um in tiefere
Schichten unseres Bewusstseins zu kommen,
muss tiefer schürfen als alles Gedächtnismä-
ße, tiefer als alle Erinnerung.

Auf dem Wege zu dieser Geisteskenntnis be-
gibt man sich

1) der imaginativen Erkenntnis.

Dass das Auge anderes sehen
kann, beruht darauf, dass es sich nicht selbst
sehen kann. Mit dem menschlichen Selbst ist
es ähnlich; es ist geeignet, die Dinge der Um-
welt zu erkennen, aber sich selbst kann es
nicht erkennen. Beim Auge ebenso, aber ein
anderes kann es sehen, anatomisch untersucht
aber beim Selbst - wenn man selbst fühlt, was
in einem lebt, so weiß man, dass kein anderes
das untersuchen kann.

Nun muss dieses menschliche Selbst aus sich
selbst heraustreten; um sich zu erkennen, ist
das unmöglich. Der Mensch muss aus sich selbst
heraustreten. Kann der Mensch die Leibliche Reiz

die er zwischen Geburt und Tod innehat, verlassen?

Das menschliche Auge kann sich selbst sehen im
Spiegel. Aber da fehlt gerade das, was das Auge
mit Leben durchsieht; im Spiegel hat man es nur
mit einem Bilde zu tun. Es bietet jedoch auch
die Gelegenheit, es zu untersuchen, wenn es auch
das Sichspiegelnde, nicht das Gespiegelte ist. Ähn-
lich verhält es sich mit dem menschlichen Selbst
in der imaginativen Erkenntnis. Aber das, was da
zuerst auftritt in der Geisteskenntnis, ist zu ver-
gleichen mit dem Spiegelbilde des Auges; (daher hat
Dr. Rudolf Steiner die imaginative Erkenntnis genannt.)
Es erfordert viel Übergänge, um in die geistige Welt
hineinzukommen, Erfahrungen, die aber jeder Mensch
machen kann; Schulverrichtungen, die dazu bestimmt
sind, das ganze Schulleben zu erstarren, zu erkräften.
Möglichst überschaubare Vorstellungen muss der
Mensch sich aneignen in Meditation; aber so, dass
sie nicht Lebensreminiszenzen sind. Nicht ohne
weitere Anleitung ist dieser Weg betretbar. Es gilt
nicht einfach, wie in dem Buch von Louis Vall-
stein, sich in sich selbst vorzubereiten, da, in jenem
Buch, "ertönt einfach die Drehorgel; molus-
kenhaftes Lächeln; kugelschliefren; Drehorgel-
Tanzstundenmelodie... Nur Erinnerungen
treten da auf. Besser sich richten nach dem,
was der sagt, der Bedchina wifs in solchen

Dingen. Es hat immer Schulen gegeben, in denen es gewisse Symbole zu solchen Meditationszeichen gab. Das sind, worauf die Seele dann zum ersten Male ruht, nicht Erinnerungsbilder. Viel mehr auf solchen Bildern ruht die Imagination, die lange, jahrelang durch das meditative Festhalten derselben Symbole allmählich erworben wurden. Um zu Erfolgen zu kommen, bedarf es hierin viel, viel größeren Anstrengungen, als zu naturwissenschaftlichen Erfolgen. Eine Bilderwelt wird erreicht durch die imaginativen Erkenntnisse; aber Reiner Täuschung darf man sich hingeben. Alle Halluzinationen, Visionen und dgl. hängen doch schlieflos mit pathologischer Leibesorganisation zusammen. Mit einer bestimmten inneren Tätigkeit hat es die imaginativen Erkenntnisse zu tun, die nichts mit der Leibesorganisation zu tun hat. Unterschieden werden muss diese imaginativen Erkenntnisse von allen Visionen einerseits und von allen Phantasiebildern andererseits.

Man hat nur nur erst eine gewisse Selbsterziehung erreicht mit der imaginativen Bilderwelt, eine Erstarbung des menschlichen Selbst; man hat nichts anderes erreicht als ein Sedumauge, das aber noch nichts sehen kann. Erreicht aber hat man, dass man sich fühlt mit seinem Ich in einer Lage, die man früher nicht hatte; wie wenn man nicht mehr mit seinem

3
Leibe sich erlebt - Dazu gelangt man dann. Diese Bilderwelt braucht dann nicht mehr herangeführt zu werden, sondern kommt von selbst, wird sozusagen durchsichtig, wie die Feuchtkrit im Auge durchsichtig sein muss, damit man sehen kann. Weggeschafft werden muss diese Bilderwelt dann wiederum. Dann muss man die stärksten Kräfte entwickeln, diese Bilderwelt wieder wegzuschaffen, um dann zu wissen, dass das Selbst das wieder wegschaffen kann. Man trägt in sich eine neue Möglichkeit, die Welt anders anzuschauen, die sich durch die Anschauung als geistige zeigt, wie unsere, durch die Leibesorganisation sich ergebend Umwelt nämlich ist. Dies aus der Sinneserfahrung Erlangte zeigt sich gerade in der Erinnerungsmöglichkeit. Man kann das im Geistigen Erlebte in gewöhnlich wässrige Vorstellungen umsetzen; in Worten wiedergeben; aber das wirkliche Erlebte kann man nicht erinnern, sondern man muss genau dieselben Veranstaltungen der Seele machen, um es wieder zu erleben. Gebilde, die nicht erinnert werden können; das ist eine Erfahrung, die manchem Anfänger sehr Enttäuschung bereitet. Er hat ja bald irgend welche Erlebnisse, aber er kann sie nicht lange in der Erinnerung behalten. Immer neue Anstrengungen sind nötig, um nur stärkere, um dasselbe noch einmal zu erleben. In der äußeren Welt wird man zu einer Tätigkeit durch Übung geistiger, gedanklicher, im Geistigen ist

es gerade umgekehrt. Es fühlt einem, weil man es schon ein Mal erlebt hat, und man muss das nächste Mal stärkere Anstrengungen machen, um es wieder zu erleben. Es bringen diese Anstrengungen aber den Menschen immer weiter.

Wenn etwas einem vor einem auftritt, so ist es auch gleich wieder fort. Man ist mit seinem Vorstellungsleben nicht schnell genug dabei. Wer im gewöhnlichen Leben alles zwölf Mal herumdreht, der ist schlecht geeignet dazu. Wer schon im alltäglichen Leben rasch, schnell, sicher handelt, dann aber ohne Reue dem Getanen gegenübersteht, auch wenn es nicht gelungen ist; der steht der geistigen Erkenntnis richtig gegenüber. Der steht der Inspiration gegenüber: Was erlangen wird, was erfahren wird wenn man die Imagination durchgemacht hat. Diese ist noch an den Menschen selbst gebunden, ist die erste Stufe. Die zweite Stufe ist Inspiration, die dritte Stufe Intuition. Auf der dritten Stufe kommt es darauf an, nicht nur eine Offenbarung der geistigen Welt zu erleben, sondern so darinnen zu leben wie hier im physischen Leben darinnen. Vereint fühlt man sich mit der geistigen Welt. Ein gewisses Vertrauen in den Gang der Weltgeschehens gehört zur geistigen Intuition. In einem Zustand des Selbstvergessens ist man da. Davor haben die meisten Menschen ein furchtbares, unterbewusstes

4
Grauen und Angst. Das an den Leib gebundene Teil ist in der Intuition begriffen wie im Schlafe; wie durch ein Wachen muss man gehen, um zur Intuition zu kommen. Und diese Angst ist es, eine Drentillen der Mensch zurückschreckt vor der geistigen Welt.

Nur mit solchen übersinnlichen Erkenntniskräften kann man an die Fragen der Willensfreiheit und der Selbsterkenntnis herantreten. Nächste erscheint die „Philosophie der Freiheit“ neu; heute die innere, lebendige Ergänzung dazu.

Die „Philosophie der Freiheit“ Rezipiert an das gewöhnliche menschliche Denken an. Man merkt, mit allem gewöhnlichen Denken ist man in einem solchen Seelenzustand darinnen, in welchem die „Drehorgeltonne“, viele „Drehorgeltonne“ hineinspielen. Mitten darinnen lebt dann aber eins; das kommt dem Menschen zu abstrakt vor, ist es jedoch nicht. Aus unserer Organisation heraus erstellt gleichsam das Spiel der Vorstellungen; aber nicht können wir aus all diesem verstehen, dass herein spielen Begriffe von Wahr und Falsch. Das Denken tritt in die Vorstellung hinein, die aus der Lebensorganisation heraufsteigt. Durch Fragen nach Richtigkeit oder Unrichtigkeit kommt aus dem Denken. Das machen sich die Menschen nicht klar, dass das nicht aus der Organisation kommt. Ebenso bei den sittlichen Handlungen.

Nur solche Handlungen können als frei in Betracht, die aus solchen Ideen hervorgehen. Die Handlungen, die aus den Trieben, aus der Organisation kommen, können nicht frei genannt werden. Aber aus der gesamten Handlungsweise gliedern sich solche Handlungen heraus, die nicht aus solchen Trieben kommen. Gewisse Handlungen sind so, dass der Mensch sich wählt der Handlungsform, die ...

Wie ist es da, wo Liebe ist? Liebe macht blind, sagt man gewöhnlich. Ich sagte damals, vor 25 Jahren, zu sagen: "Liebe macht sehend". Der Mensch, der liebt, erkennt immer mehr, was in dem anderen, geliebten Wesen ist. Damit ist verbunden, dass man gerichtet zu kommen kann, dass man unorganisierten, unorganisierten will, wie dies die "egoistische Liebe" tut. Ein Hinüberleben ist diese Liebe in das geliebte Wesen. Ähnliche Handlungen. Wenn in uns die richtige Liebe zur Handlung ist, dann wird solche Handlung aus Liebe getan, aus sittlicher Intuition ausgeführt wie die Gewanken bei Wahr. und Falsch. Das kannte ich damals frei: Das aus intuitiver Erkenntnis zu tun, was man tut aus Liebe. Was sagt da in unser Seelenleben hinein, mit dieser Kraft des Denkens: Was ist Wahr und Falsch nicht die Gewanken selbst sind gemeint. Eine erschütternde Entdeckung macht man da: Das, was da unterscheidet über Wahr und Falsch, das kommt nicht aus der Organisation, sondern das wird und wird

5
impulsiv: 'Inspiration.' Das was dann unbewusst hineininspiriert von unserer Kindheit an; Das, was sagt, was falsch, was Wahr ist: Das ist das, was da in den Menschen hereinkommen ist mit der Geburt oder Empfängnis; Das liefert die Kräfte, die unbewusste Richtkraft für falsch und Wahr. Diese Inspiration, die hereinragt aus der Zeit vor der Geburt; diese Inspiration ragt herein in unser jetziges Leben.

Die Geisteswissenschaft ist berufen, sich von der Unsterblichkeit zu sprechen aber so, dass dieses Leben in Fortsetzung ist eines Lebens in der geistigen Welt. Dieses Diesseits ist ein jenseits eines jenseits Lebens. Hier die Bedürfnisse der nächsten Menschheitszukunft ist es nötig, diese Ideen der Unsterblichkeit in sich aufzunehmen. Mit Imagination, Inspiration, Intuition überbrückt man das, was die Naturwissenschaft nicht überbrücken kann. Du Bois Reymond hat schon Recht, dass die Naturwissenschaft nicht durchdringen kann. Was fehlt da vor, wenn wir denken? Das Wahre, das Wesen kann man da nur erreichen durch Geisteswissenschaft. Wahr und wir vorstellen, seltsam wach erleben, da geht in unserem Gehirn ein Trozer vor, der ein partielles Hunger ist. Aber nicht in dem gesamten Organismus auf diesen Trozer vor sich gehen. Die alten Mystiker haben den ganzen Organismus hungern lassen, und Verschiedenes dadurch erlebt. Das ist nicht richtig. Aber in der Kopf-Organisation muss ein partielles Hunger statt =

finden, wenn vorgestellt wird, im Wachen. Meine Forschung seit 30 Jahren ergibt, dass nicht etwa in der Haupt-Organisation eine Entwicklung nach vorwärts geht, sondern 1. 2. 1. zurück geht. Das liegt bei einigen Tieren (Schneckenfortsatzung!) ist weiter entwickelt als das Auge des Menschen; wenn das Haupt seine ganze Tätigkeit ausübt, dann ist partieller Hunger da, eine Zurückbildung im Haupt. Platz wird da gemacht für das Hininspielen des Seelenlebens. Auf seiner höchsten Stufe fällt der Organismus zusammen. Platz wird gemacht für das, was sich hereinorganisiert bei der Geburt oder Empfängnis, die Unsterblichkeit des Menschen.

Dies vorgeburtliche Leben wirkt in einem 50-jährigen Menschen hinein, wenn der Organismus zurückspült. Bei den Extremitäten, auch bei der Fortsetzung der Extremitäten nach innen. Da haben wir es mit einer Überbildung zu tun, nur der Rumpforganismus, Herz etc. in richtiger Entwicklung. Extremitäten: Überbildung: phylogenetisch bildet sich da etwas über den Organismus hinaus: bei der weiblichen Organisation Brüste (bei den Tieren); bei den Primaten die Sexualorgane bedeuten eine Weiterentwicklung über den einzelnen Menschen hinaus.

Da stellen sich nicht nur Inspirationen ein, sondern auch Imaginationen; eine Überflutung seines Organismus. Wenn der Mensch handeln auftritt oder moralisch oder unmoralisch eingreift, bleibt übrig eine Überorganisation in den Extremitäten-Organisation. Das, was

6
unbewussten Imagination, das wird hinübergetragen in das Leben nach dem Tode.

Wenn wir handeln, leben im Menschen die unbewussten Imaginationen. Erlaubt der Mensch dieses, dass er sich in Beziehung stellt zur Welt, dann entsteht moralisches Handeln. Die unbewusste Intuition des vorgeburtlichen Lebens und die Imaginationen des unsterblichen Lebens: das zusammen ergibt wahres, freies, moralisches Handeln.

So sind zusammengegliedert Willensfreiheit und Unsterblichkeit. Es spielen in dem Menschen hinein die Kräfte, die aus dem vorgeburtlichen und dem unsterblichen Leben stammen, und ergeben die echte Liebe, die freie Tat. Da offenbart sich die Freiheit des Menschen und die Unsterblichkeit der Seele.